



„Überzeugt davon, dass hier etwas Großartiges entsteht“

Interview mit dem Mann hinter der Gesundheitsklinik Gmünd

Nach dem Beschluss des Baurechtsvertrages zwischen Stadt Gmünd und der „Hofmeister Baumeister Generalplaner GmbH“, der auch die Kaufoption für den Grund in der Bleyleben und das Healthacross MED enthält: Hermann Hofmeister im Gespräch mit NÖN-Waldviertelchef Markus Lohninger über die Vision Gesundheitsklinik, offene Fragen und den Projektstatus.

NÖN: Herr Hofmeister, die Vision einer Gesundheitsklinik gelangte vor bald einem halben Jahr als Teil des NÖ Gesundheitsplans an die Öffentlichkeit. Inhaltlich blieb einiges unklar, grafische Skizzierung gibt es bis heute keine. Können Sie einen Einblick in das Projekt und den Status quo geben? Hermann Hofmeister: In Gmünd wird seit bald 20 Jahren im Rahmen des Healthacross-Projektes an der Umsetzung einer Idee der grenzüberschreitenden Medizin gearbeitet, ein erstes Zentrum entstand. Unser ursprüngliches Ziel war es, das Thema fortzuentwickeln und zu vergrößern, tschechische Ärzte zu bekommen, Patienten von drüben und herüben so zu betreuen, dass Leistungen auch verrechenbar sind. Dann ergaben sich auch ambulante Grundversorgungs-Themen. Wir sind nicht unglücklich darüber, wenn das Projekt nun anders und mehr wird, aber es wurde dadurch auch komplexer und vom Umfang her deutlich größer. Daher kann es grafisch noch nicht dargestellt werden. Wir möchten einen Ort für eine Rundum-Begleitung von Patienten schaffen – organisatorisch und inhaltlich –, der primär auf ambulante Medizin und ambulante Prozesse der ambulanten Medizin fokussiert. Ganz wichtig ist in Zusammenarbeit mit der LGA die Gewährleistung einer intensiven Verletztenversorgung. Alle Notfall-Patienten aus der Region, die nicht mit Rettung oder Hubschrauber in ein großes Krankenhaus müssen, sollen künftig zu uns kommen. Und erleidet zum Beispiel jemand während der Notaufnahme einen Herzinfarkt, dann ist es gut, dass wir eine Rettungszufahrt und sieben Tage die Woche, 24 Stunden am Tag, einen Notarzt haben, eine Person durch Rettung und/oder Hubschrauber sofort und geordnet verlegbar ist. Und, auch wichtig: Für die Zeiten, in denen der Notarzt ausrücken muss, wird gleichzeitig rund um die Uhr ein Allgemeinmediziner zur Verfügung stehen. Die Philosophie

beinhaltet auch zusätzliche medizinische Fachbereiche, von denen viele durch Kassenleistungen abgedeckt werden.

Wie darf man sich den Zeitplan für die Umsetzung des Projektes vorstellen? Was sind die nächsten Schritte? Hofmeister: Wenn es nach uns geht, dann stehen das Raumprogramm und das Projektkonzept bis Jahresende. Bis dahin sollte auch das komplette medizinische Konzept stehen: In Überschriften existiert das jetzt schon, aber es ist in der Form ein Pilotprojekt... etwas sehr Komplexes, das so noch nirgendwo abgebildet ist, für das daher vieles erst entwickelt werden muss. Ein Aspekt ist aktuell auch die Flächenwidmung. Wenn alles so kommt, wie wir es uns vorstellen, dann möchten wir bis Anfang zweites Quartal 2026 die Gemeinde um eine Baugenehmigung bitten und bis Ende 2026 den Bagger am Areal haben. Und dann möchten wir im Lauf des Jahres 2028 zur ersten Eröffnung schreiten. Für die Zeit nach 2028 machen wir uns jetzt schon Gedanken über einen weiteren Ausbau des Standortes, die Erweiterung um zusätzliche medizinische Fachgebiete oder auch um Modelle zum medizinisch gestützten Gesundbleiben – Stichworte Longevity oder Salutogenese.

Wie kann die erwähnte Rundum-Begleitung aussehen? Hofmeister: Es kann zum Beispiel einen Coach geben, der sich eine Zeit lang mit einem Diabetespatienten als Gesamtperson befasst, ihn durch ein Programm führt. Wir möchten darüber hinaus möglichst viele Fachabteilungen in eine untereinander vernetzte Kommunikation bringen – in vielen Häusern ist das eine große Herausforderung, wir sehen eine übergreifende Patientenversorgung aber als ein Hauptthema. Wir werden ein Team aufbauen mit der Aufgabe, solche Potenziale zu identifizieren, und ein Service für die Betreuung und Begleitung von Patienten aufzubauen.

Wie kann man sich die Gesundheitsklinik räumlich vorstellen? Als eine Art Campus aus mehreren Gebäudeteilen? Hofmeister: Es wird eine Ansammlung von Gebäudekomplexen werden. Wir möchten zum Beispiel Therapiebereiche unterbringen, Mitarbeiterwohnungen für die Zeit der fachärztlichen Ausbildung oder Aushilfezeiten schaffen. Ich denke da an etwa 20 kleine Appartements für ein Wohnen während der Woche. – Mit der fachärztlichen Ausbildung wird in Gmünd Neuland betreten: Bisher waren Fachärzte in einem Klinikum auszubilden, jetzt darf das auch in Facharztpraxen erfolgen. Es wird hier in Zusammenarbeit mit der LGA Patienten- und Fachärzte-Schulungen geben.

Ein großes Thema in der Bevölkerung ist das Bild einer Gesundheitsklinik, wo operiert wird, dann aber nicht einmal ein Bett bereitsteht. Wie soll das in der Praxis laufen? Hofmeister: Der Betrieb wird nicht für eine stationäre Versorgung ausgelegt. Sehr wohl planen wir aber quasi ein Mittelding zwischen Bettenstation und nicht-touristisch ausgerichtetem Hotel für ambulante Versorgung und Operationen. Vom Gebäude her wird es mehr wie ein Hotel ausgestattet sein, aber auch teils Infrastruktur wie ein Krankenhaus bieten – zum Beispiel in Form einer Rufanlage und eines modifizierten Badezimmers, in dem sich jemand mit einem Leiden am Bewegungsapparat barrierefrei bewegen kann. Und nachts wird es Pflegepersonal statt einer Rezeptionistin oder eines Rezeptionisten geben, das medizinisch über die Situation eines Patienten informiert ist.

Welche Größe kann das haben? Hofmeister: Wir denken an ungefähr 20 bis 30 Zimmer, die auf eigene Rechnung buchbar sind. Darin kann ein Patient auch gemeinsam mit seinem Angehörigen, der ihn bringt oder holt, vor oder nach einer Operation hier übernachten, wird über Nacht durch Personal unterstützt, kann am Morgen noch eine Visite bekommen. Er wird also auch direkten Zugang zu seinem Arzt und – sollte es notwendig werden – zu einem Notarzt haben.

Den Bedarf dafür wird es geben? Hofmeister: Der Bedarf ist groß. Die Zukunft der Patientenversorgung wird generell neu gedacht werden – zwischen perfekter ambulanter und stationärer Krankenhausbetreuung.

Für Verwirrung hat teils gesorgt, dass für das Projekt auch Schwerpunkte wie Radiologie, Dermatologie, Innere Medizin, Augenheilkunde, Apotheke oder ein Bandagist angekündigt wurden. Alles Bereiche, die es in Gmünd ohnehin schon gibt. Hofmeister: Die Apotheke ist nicht mehr Teil des Plans, Gmünd ist mit zwei sehr guten Apotheken bereits bestens ausgestattet! Es ist definitiv nicht unser Ziel, Unruhe in vorhandene Strukturen zu bringen, im Gegenteil: Es gibt in allen anderen genannten Bereichen Gespräche mit bestehenden Proponenten. Wir verfolgen in enger Abstimmung mit der Stadtgemeinde Gmünd ein gemeinsames Interesse für den Gesundheitsstandort. Bezüglich einer Übersiedlung des Radiologie-Institutes inklusive CT und MRT von Dr. Capellmann gibt es zum Beispiel bereits eine Einigung.

Die Personalnot ist am Gmünder Krankenhaus ein großes Thema. Wie wird dem für die Gesundheitsklinik begegnet? Wie hoch wird der Personalbedarf sein? Hofmeister: Natürlich haben wir ein Interesse am Pool der Beschäftigten im aktuellen Krankenhaus. Wir hoffen, dass sich ein Teil davon für einen

attraktiven und modernen neuen Arbeitsplatz bewirbt und die Expertise bei uns einbringt. Inklusive Ärzten gehe ich derzeit von einem Personalbedarf im Bereich zwischen 170 und 200 für den Anfang aus. Ein Thema wird zugleich die Implementierung der Telemedizin sein, wir möchten sie in Gmünd intensiv ausbauen und auch KI-unterstützte medizinische Prozesse ermöglichen. Das ist räumlich und inhaltlich ein kleiner Aufschlag, prozessmäßig aber ein großer.

Von welchen Baukosten sprechen wir denn aktuell? Hofmeister: Wir rechnen für den ersten Schritt bis 2028 mit 30 bis 40 Mio. Euro reinem Bauinvest, Nächtigungsbereich und Medizintechnik kommen da noch obendrauf. Wir sprechen von OPs und Eingriffsräumen mit aller Infrastruktur bis hin zu Einleitung, Aufwachraum, Sterilbereich, Kurzliegebereich etc. für hochprofessionelle ambulante Eingriffe. Es wird eine hohe Investition für Gmünd: Wir sind davon überzeugt, dass hier etwas Großartiges entsteht, wenn es gut supportet wird.